

Spangenberger Zeitung.

Auflaeger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis pro Monat 6.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und Ihre Welt“, „Der heilige Altar“, „SA-Beilage“, „Unterhaltungsblätter“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gebühren wird kein Schadenlos geliehen.

Redakteur Nr. 127

Drahtanzeigertitel: Zeitung.



Minimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preissatz. Der Minimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Kreis-
Richtlinie Nr. 8 Anzeigennahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. 11. 25. 50

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 1

Mittwoch, den 1. Hartung 1936

29. Jahrgang

Weitermachen!

Die ernährungspolitische Entwicklung hat die verstockten Seelen in Deutschland und in der Welt erkennen lassen, wie entscheidend die ausreichende Bereitstellung der lebensnotwendigen Nahrungsmittel für das Volk sowohl in politischer als auch in sozialpolitischer Hinsicht ist. Vorgänge des Weltgehehens, verschiedenartig auftretende Verknappungen bei einigen Lebensmitteln in Deutschland haben eindeutig bewiesen, daß alle politische Bewegung und Fortentwicklung weitgehend von ernährungspolitischen Kräften abhängig ist. Der Führer und Reichskanzler hat in mehr als einer Rede, besonders aber in seiner Ansprache zum Erntedankfest auf dem Büchberg, betont, welche Aufgaben das deutsche Bauerntum, die deutsche Ernährungswirtschaft unbedingt lösen müssen, wenn zu jeder Zeit die politische Handlungsfreiheit und die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der nationalsozialistischen Staatsführung erhalten werden sollen.

Über aller agrarpolitischen Arbeit steht das Verpflichtungsgesetz, die deutsche Erzeugungsschlacht zu schlagen! Der Raum des deutschen Volkes ist besetzt, ist zu klein. In vielen Volksgenossen ist nicht die Möglichkeit gegeben, das volkswirtschaftlich wertvollste und lebensnotwendigste Gut, die Nahrung, selbst aus eigenem Grund und Boden zu erarbeiten. Wer darum das Glück und — man muß es so sagen — die Ehre hat, deutsches Boden in Besitz zu haben und beobachten zu dürfen, der muß sich über eines klar sein: er ist nicht selbstberührter Besitzer dieses Bodens, sondern Treuhänder des Volkes und damit Schwester seines Bodenbesitzes. Seine Aufgabe ist es, aus diesem Boden möglichst viel und möglichst gute Erzeugnisse zu erarbeiten. Auch das kleinste Fleischstück muß in Deutschland aufzuerklärt ausgenutzt werden. Nur durch konsequente Leistungssteigerung können die Güter geschaffen und in Umlauf gebracht werden, die zur organischen Entwicklung einer echten Volkswirtschaft nun einmal unumgänglich notwendig sind. So war darum die Agrarpolitik des vergangenen Jahres darauf abgestellt, den Bauern und Landwirten in betriebswirtschaftlicher Hinsicht Material zu geben und sie zu schulen, damit sie in der Lage sind, auch wirklich die durch die Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben zu bewältigen. Die Statistiken über die landwirtschaftliche Erzeugung des letzten Jahres beweisen eindeutig, daß schon das erste Jahr der Erzeugungsschlacht beachtliche Erfolge bracht hat. Aber es ist noch nicht genug erreicht. Noch viel mehr, als heute schon erreicht ist, gilt es in Zukunft zu erreichen. Und je wird auch wieder das kommende Jahr im Zeichen der Erzeugungsschlacht stehen, und zwar einer Erzeugungsschlacht, die mit noch weit größerem Einsatz durchgeführt wird.

Neben der Erzeugungsschlacht hat sich der Reichsnährstand im vergangenen Jahr in der Hauptfläche den Aufgaben gewidmet, die einen möglichst schnellen, billigen und den jeweiligen marktpolitischen Notwendigkeiten angepaßten Verkauf der landwirtschaftlichen Güter vom Erzeuger zum Verbraucher gewährleisten. Im Rahmen dieser Arbeiten zum weiteren Aufbau der Marktorganisation des Reichsnährstandes wurde die neue Reichshauptabteilung III „Der Markt“ geschaffen und daneben die Hauptvereinigungen für Getreide, Milch, Vieh, Kartoffeln, Eier, Garten- und Weinbau, Brauwirtschaft, Zuckerwirtschaft und für Fische geschaffen und ausgebaut und damit die lückenlose Durchführung der Marktordnung bei den wichtigsten Lebensmitteln gewährleistet. Auf all den oben genannten Gebieten wurde die Organisation der Marktregelung vereinheitlicht und entsprechend den Bedürfnissen der Praxis verbessert.

Man muß sich immer vor Augen halten, daß bei dem strenggelenkten Tätigkeits des Reichsnährstandes im allgemeinen volkswirtschaftlichen Neutand betrieben wurde und daß aus diesem Grunde gelegentliche Um- und Neuorganisationen notwendig sind; denn die Marktregelung kann die ihr gestellte Aufgabe nur lösen, wenn sie in immerwährender Wechselbeziehung zum praktischen Leben steht, wenn sie jederzeit den Bedürfnissen der Praxis angepaßt wird. Diente das erste Jahr der nationalsozialistischen Agrarpolitik der Sicherung des Bauernstandes, der Sicherung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, so erfolgte im vergangenen Jahr in der Hauptfläche der Einsatz der Ernährungswirtschaft in den Dienst für das Gesamtvolk. Auf dem Erntedankfest und auf dem Reichsparteitag hat der Führer und Reichskanzler Worte der Anerkennung für die Arbeit der Ernährungswirtschaft gehalten. Jedoch ist ein jeder darüber klar, daß alle diese Arbeiten nur ein Anfang wären, daß es noch ein weiter und schwieriger Weg sein wird, bis das große Ziel erreicht ist: Deutschlands Unabhängigkeit in ernährungspolitischer Hinsicht vom Willen des Auslandes.

Und darum gilt auch für das kommende Jahr wieder der Obersatz: Unbeirrbar und zielbewußt weitermachen!

Kh. B.

Ermächtigung des Memeldirektoriums

Memel, 31. Dezember.

Der Memelländische Landtag hat eine Ermächtigungsgelei in drei Besetzungen angenommen, durch das das Direktorium bis zur Aufstellung eines ordentlichen Haushalts am 31. März 1936 zur Besteitung eines der Ausgaben beauftragt wird. Dann wurden in erster Besetzung zwei Gesetzesvorlagen behandelt zur Belästigung der Arbeitslosigkeit und eine Änderung des Strafgesetzes.

Schwierigkeiten des Kolonialkrieges

Der Duce vor dem Ministerrat

Rom, 31. Dezember.

Im italienischen Ministerrat erstattete Mussolini ausführlich Bericht über die politische, militärische und wirtschaftliche Lage. Bei seinen Darlegungen über die leite Entwicklung der internationalen politischen Lage hat der italienische Regierungschef nach der über den Ministerrat ausgegebenen amtlichen Mitteilung bezüglich der „provisorischen Vorschläge von Paris“ unterstrichen, „daß sie besonders im Hinblick auf die Sicherheit der Grenzen und der italienischen Untertanen weit davon entfernt waren, den Mindestforderungen Italiens genüge zu leisten. Diese Vorschläge waren mit dem Augenblick ihrer Veröffentlichung und lange bevor der Große Faschistische Rat sie nach Maßgabe seiner Sitzungen einer Prüfung hätte unterziehen können, zu Fall gebracht worden. Die Gründe des Scheiterns dieses Versuches sind allein jenseits der Grenzen Italiens zu suchen, wo man überall bei den Menschen guten Glaubens das auch zuzugewiesen beginnt.“

Bei Erörterung der militärischen Lage in Eritrea und Somalia erklärte Mussolini unter besonderer Berücksichtigung von Eritrea, daß an der Eritrea-Front „die italienischen Truppen auf Stellungen zusammengezogen und verstärkt werden, die an gewissen Stellen über 170 Kilometer von der alten Grenze entfernt sind. Dieses rätsel in den ersten 30 Tagen vollzogene Vorstöße macht jetzt eine umfangreiche Arbeit für die ordnungsmäßige Regelung des Nachschubs notwendig, die die spätere Bewegung einer nach hunderttausend Menschen zählenden Masse von Soldaten und Unterstützern sicherstellen und erleichtern muß.“

Jeder Krieg und im besonderen jeder Kolonialkrieg hat seine durchaus unerlässlichen Pausen, wenn es sich um die Organisation in einer schwierigen und gebirgigen Gegend handelt, wie in Tigre, dessen Oberfläche ein Siebenteil der gesamten Oberfläche Italiens ausmacht und das über 400 Kilometer von seinem Stützpunkt in Massaua entfernt ist. Bei den letzten Zusammenstößen zwischen dem 15. und 22. d. M. den wichtigsten seit Beginn der Feindseligkeiten, haben sowohl die Truppen der Heimatarmee wie die der Eingeborenenarmee schönste Beweise ihres Mutens und ihrer Hingabe erbracht. Die moralische Stimmung und das körperliche Beinden der Truppen sind vorzüglich.“

Schließlich ging Mussolini auf die Stimmung im Lande ein. Der amtliche Bericht besagt darüber: „Was der Kampf gegen die wirtschaftliche Belagerung betrifft, so hat Mussolini dokumentarisch nachgewiesen, daß er systematisch auf der ganzen Linie unter willkamer Mitarbeit aller Kreise der Erzeugung und des Handels fortgeführt wird. Angefecht ist der hohe Bürgerinnens der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels sind besondere gelehrte Maßnahmen nicht notwendig geworden und werden auch für die Zukunft nicht vorgesehen. Die großen Organisationen, die technisch-korporative Auschüsse, bereiten und verwirklichen im höchsten Grade die Ausbeutung aller Hilfsquellen und aller nationalen Ressourcen, während die italienische Wissenschaft und die Technik für viele

Appelle des zuständigen Geschäftes finden. Die corporative Arbeit nimmt ihren Fortgang und wird ihren Höhepunkt mit der großen Tagung des Corporationsrates Ende Februar erreichen.“

Der italienische Heeresbericht

Die amtliche Mitteilung Nr. 83 des italienischen Propagandamitteriums gibt folgenden Heeresbericht des Marchalls Badoglio bekannt: „Eine ehrliche Abteilung hat gestern das Gebiet von Marue (Tembien) erreicht und die Verbindung mit der am 22. d. M. bei Abbi Adu siegreichen Abteilung hergestellt. Bei den im Laufe dieser Kampfhandlungen erfolgten Zusammenstößen von Spahabteilungen hat der Feind schwere Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind 24 Mann des Heimatheeres gefallen, 12 wurden verwundet. Bei unseren ehrlichen Verbänden gab es 8 Tote und 2 Verletzte. An der Somalifront haben die Streitkräfte des Sultans Scheich Olof Dimes, der sich uns unterworfen hat, in der Gegend des oberen Webi Scheib eine Erfahrung durchgeführt und bei Gabbar starke feindliche Abteilungen geschlagen. Die Unternehmung Olof Dimes ist von unserer Luftwaffe glänzend unterstützt worden.“

Neuer Protest Abessiniens

Wie in Addis Abeba bekanntgegeben wird, sandte der Kaiser erneut eine Protestnote an den Völkerbund. Darin heißt es u. a.: „Die Italiener leben ständig die Verleugnung jeglichen Kriegsreiches auf ihrem Rückzug fort. Im Schie- und Tembien-Gebiet verbrannten Truppen unsere Kirchen, drangalierten systematisch die Zivilbevölkerung. Am 23. Dezember vertrieben die Italiener im Tafesse-Gebiet erstmals Ostafar, was eine neue Verleugnung und Fortsetzung der italienischen Verbrechen am Völkerrecht darstellt. Wir protestieren erneut gegen die inhumanen Mittel, gez. Haile Selassie.“

Die Kosten des Kolonialkrieges

Zwei Milliarden Fehlbetrag im italienischen Haushalt.

Rom, 31. Dezember.

Nach einer Mitteilung des Finanzministers im italienischen Ministerrat hat das Haushaltsjahr 1934/35 mit einem auffälligen Fehlbetrag von 2030 Millionen Lire abgeschlossen. Dieser Fehlbetrag setzt sich im wesentlichen aus den außerordentlichen Ausgaben für Ostafrika bis Ende Juni des laufenden Jahres in Höhe von 975 Millionen Lire und aus dem Unterstüzung für die Staatsbahn in Höhe von 840 Millionen Lire zusammen.

Über die außerordentlichen Ausgaben in Ostafrika im laufenden Rechnungsjahr werden ebenfalls Angaben gemacht wie über den voraussichtlichen Aufwand im Rechnungsjahr 1936/37, da, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, die außerordentlichen Erfordernisse in bezug auf Ostafrika und auf die Entwicklung der Lage weder veranlaßt noch mit den Mitteln des ordentlichen Haushalts aufgebracht werden können.

Zum Jahreswechsel

Der Reichsbauernführer an das Landvolk

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré veröffentlicht in der „NS-Landpost“ folgenden Neujahrsaufruf an das deutsche Landvolk:

Wiederum liegt ein Jahr harter Arbeit hinter uns. In einem großen Reichsbericht konnte der Reichsbauernstand und damit auch das ganze deutsche Landvolk auf dem 3. Reichsbauerntag in Goslar unter Beweis stellen, daß es das äußerste an Fleiß, Energie und Einheitsgefecht aufgebracht haben, um ihre Aufgabe zu bewältigen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

Man kann ruhig legen, daß ohne diese aufopferungsreiche Arbeit des Reichsbauernstandes und des gesamten deutschen Landvolkes wir heute, drei Jahre nach der nationalen Erhebung des Jahres 1933, in demselben „Siedlerwinter von 1916/17“ stehen würden wie damals zwei Jahre nach der nationalen Erhebung von 1914. Gegen könnten auch mit vollem Recht sich dieser Hoffnung hingeben, da 1914 noch weite Lände dem deutschen oder österreichischen Staatsverband angehörten, die inzwischen selbstständig geworden sind und dadurch für die unmittelbare Nahrungsmittelversorgung des Deutschen Reiches ausfallen.

Wenn trotz dieser Sachlage der „Siedlerwinter von 1916/17“ vermieden werden konnte, so nur dank des opferreichen Einsatzes aller Bauernführer und Beamten des Reichsbauernstandes und des deutschen Landvolkes überhaupt.

Gleichzeitig ist diese Tatsache aber auch ein Beweis für die Richtigkeit unseres Wegs.

Das Bewußtsein hierüber wird uns den Mut und die Kraft geben, im kommenden Jahre in alter Frische und Tat-

zart weiterhin an die weiteren der vor uns liegenden Aufgaben heranzugehen. Wir zweifeln nicht an dem Erfolg.

gez.: R. Walther Darré.

Reichsleiter der NSDAP, Reichsminister und Reichsbauernführer.

Stabschef Luhe

Stabschef Luhe soll zum Jahreswechsel folgendes bezeichnen:

Mit Stolz blickt die SA auf ein Jahr der Arbeit und Pflichterfüllung zurück. Mit ihren allen Standarten und Säumernahmen marschiert sie ins neue Jahr und führt in ihnen die ewig gleichbleibende Parole mit: Wo der Führer steht, steht seine SA. gez.: Luhe.

Der Reichskriegsopferführer

Reichskriegsopferführer Oberlindner hat zum Jahreswechsel einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Deshalb wollen wir schon in den ersten Tagen des Monats Januar auf allen deutschen Straßen und Plätzen vor unserer deutschen Brüder und Schwestern hinstellen, um mit dem stummen Hinweis auf die soldatische Pflichterfüllung und das Frauenopfer, das gern und willig gebracht worden ist, aufzurufen zu dem großen Werk des Führers, dem Winterturwerk.

Jeder von uns ist stolz darauf, seinem Volk das zu sagen, was das deutsche Heer zu seinen unerhöhten Leistungen im großen Kriege beßig hat, nämlich der Geist der Opferbereitschaft und der echten und wahren Kameradschaft. Zum neuen Jahr sei die Parole der deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen: Treu zum Führer, eisern bereit für das deutsche Volk und einig in wahrer Kameradschaft!

Totensei in Apolda

Der letzte Weg der 32 Unglücksopfer

Die Totensei für die Opfer des Eisenbahnunglücks von Großheringen, die in Apolda stattfand, nahm einen eindrucksvollen Verlauf.

Wenige Minuten vor 11 Uhr nehmen die SA-Standarte Thüringen und die SS-Standarte Gera sowie die Fahnenträger aller Ehrenabordnungen zu haupten, die NSKK-Männer aus Bad Sulza, die an den Rettungsarbeiten so hervorragenden Anteil hatten und den Trauzug nach Apolda geleiteten, an den Seiten der Sarge Aufstellung. SS-Männer der Stabswehr Weimar betreten geöffneten Schritte die Trauerhalle. Sie tragen große Kränze mit weißen Sprüngen als letzten Gruß des Führers in den Händen. Die Schleifen in den Farben der Nationalflagge tragen in Goldbuchstaben die Worte: Der Führer Adolf Hitler. Der ganze Raum ist in ein einziges Meer von Blumen verwandelt, unter denen die Särge völlig verborgen sind. Die brennenden Christbäume in den Ecken verbreiten ein fröhliches Licht in die überfüllte Halle.

Von der Empore klingt Schuberts bewegende Klage „Der Tod und das Mädchen“ auf, gespielt vom Streichorchester des Nationaltheaters Weimar. Dann tritt der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, Lammert, an das Rednerpult und verliest bei allgemeiner Bewegung die Namen der bedauernswerten 32 Totenopfer, die hier zur letzten Ruhe gebettet sind.

Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngeellschaft, Dr. Döppmüller, gedenkt in seinem Nachruf der glanzvollen Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn, auf die nun als schwerer Schaden der fürchterliche Schießsalutschuß des heiligen Abends gefallen ist. Die Opfer, die das Unglück gefordert habe, seien für die Reichsbahn eine ernste Mahnung, immer wieder gegen die Unglücksfälle anzukämpfen. Die Sorge für die Hinterbliebenen und die Schwerverletzten sei für die Reichsbahn nicht nur eine heilige Pflicht, sondern innerstes Herzengesetz.

Im Namen des Reichs- und preußischen Verkehrsministers und des Präsidenten des Beratungsrates der Deutschen Reichsbahngeellschaft holt Staatssekretär Körber aus, daß den Leidtragenden ein Trost sein möge, daß das ganze deutsche Volk auf ihrem Schmerz innigsten Anteil nehme.

Für das Land Thüringen sprach Ministerpräsident Matzschler die Anteilnahme des ganzen thüringischen Volkes aus, das durch das Unglück besonders schwer betroffen wurde.

Erzählerklang dann die Litanei Schuberts, gelungen von Fräulein Adam vom Nationaltheater Weimar, auf.

Zum Schluß nahm im Auftrage des Führers der Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel das Wort. Der Reichsstatthalter brachte das tiefste Empfinden des gesamten deutschen Volkes über die Schwere der Katastrophe zum Ausdruck und enthol den letzten Gruß des Obersten Führers des Deutschen Reiches. Unter allgemeiner feierlicher Stille legte die Ehrenpforte, die vor den Sargen der Toten stand, Kränze als letzten Gruß des Führers nieder. Der Reichsstatthalter wandte sich dann zu den hinterbliebenen der Toten und versicherte auch ihnen innige und herzlichste Anteilnahme des Führers. Sie könnten ver sichert sein, daß er jetzt in dieser schweren Stunde unter ihnen weile. Ein großer Trost und Kindernd im schweren Geschick sei für sie alle und für uns die wölfliche Gemeinschaft unserer armen deutschen Volksgemeinschaft, die in ihrer Gesamtheit Trägerin des Schmerzes sei.

Mit dem „Ave verum corpus“ von Mozart klang die Trauersfei aus.

Die Beiseitung der Toten

Nach Abschluß der erhabenden Trauersfei zogen in langen Reihen die Teilnehmer, die Ehrenabordnungen, die an den Rettungsarbeiten beteiligten Mannschaften und die im Hause der Hörst-Wesel-Schule angetretenen Formationen der SA, SS, des NSKK, Abordnungen der politischen Leiter, der NS, der Technischen Polizei, der Reichsbahn, der Sanitätskolonnen und der Feuerwehr an den

mit Kränzen bedeckten Särgen vorüber, um den Toten noch einen letzten Gruß zu entbieten. Im Laufe des frühen Nachmittags wurden teils mit der Bahn, teils mit Kraftwagen die Särge in die nahe gelegenen Heimatkirchen gebracht, wo die Opfer zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Jetzt durch Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

— EGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG Oskar Meister, WERDAU

(25. Fortsetzung.)

Die Siedler drängten sich um ihn. Jeder wollte ihm noch die Hand zum Abschied reichen. Sie waren verlegen und bekümmert, als würde ihnen ein guter Freund genommen.

Auch Holland hatte ein würgendes Gefühl im Hals, die Siedler waren ihm in der Zeit des Beisammenseins lieb und wert geworden.

Nachdem er jedem einzelnen ausdrücklich verabschiedet, daß er sich bestimmt wieder einfunden werde, bestieg er das Pferd und ritt davon.

Es bestand kaum ein Zweifel, welche Richtung der Flüchtling eingeschlagen hatte. Am Norden und Westen verstreut undurchdringliche Wälder den Weg, die dritte Seite war von der Küste abgeriegelt, so daß nur die südliche Richtung übrigblieb — Rio de Janeiro. Dort allein bestand für Kersten die Möglichkeit, spurlos unterzutauchen.

Holland trieb das Tier zur höchsten Eile an. Es galt, die fünf oder sechs Stunden Vorprüfung einzuhören, die Kersten vor ihm voraus hatte.

Wohl dachte er daran, welche Gefahr es für ihn bedeutet, sich noch einmal nach Rio zu wagen, und wie sehr seine Bewegungsfreiheit dadurch beschränkt wurde, daß er selbst ein Verfolgter war.

Andererseits aber hatte er auch keine Lust, Gottlieb Kersten mit seiner Beute entkommen zu lassen. Wenngleich das Scheitern für seinen derzeitigen Versteher verlustig war, so enthielt die Brasilische doch eine beträchtliche Menge Bargeld, um desentschwillen es sich wohl lohnte, einige Gefahren auf sich zu nehmen.

Er erreichte die Stadt ohne Zwischenfall und brachte sein Pferd in dem Gefäß unter, wo er damals mit den Siedlern zusammengetroffen war.

Französischer Regierungssieg

Laval über das Verhältnis zu Deutschland

Paris, 30. Dezember.

Am Nachmittag hat die französische Kammer nach einer weiteren Rede des Ministerpräsidenten die außenpolitische Umsprache mit einer Vertrauenserklärung für Laval abgeschlossen, bei der die Regierung bei einem Ergebnis von 304 gegen 281 Stimmen eine Mehrheit von 43 Stimmen erhielt. Vorher hatte die Kammer einen abfallenden Antrag gegen die Politik der Regierung, in dem Laval die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 20 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Ministerpräsident Laval betonte u. a., daß er den Völkerbundslösungen stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Schon seit dem 10. September habe er mit Eden und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten.

Er sei mit ihnen sofort einig gewesen darüber, daß militärische Sühnemaßnahmen, eine Blöße und eine Schließung des Sueskanals, kurz alles, was zu einem Kriege führen könnte, nicht in Frage komme.

Auf die Frage, ob Frankreich England in der Frage der Erdölmahnmahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten. Denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen. Laval wies ferne den Vorwurf zurück, daß er England keine Zusicherung über die erforderliche Unterstützung im Erntestalle gemacht habe und erinnerte an die technischen Befreiungen zwischen dem englischen und französischen Admiralsstab, die sich dann auch auf Fragen des Landheeres und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten. Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von diesem Umfang übernommen.

Laval bestreit die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und England geprägt sei.

Er ist bereit, auch nach Berlin zu gehen

In seinen weiteren Ausführungen vor der Kammer ging Laval u. a. auch ausführlich auf das deutsch-französische Verhältnis ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gebe es keine wirkliche Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland habe und erinnerte an die technischen Befreiungen zwischen dem englischen und französischen Admiralsstab, die sich dann auch auf Fragen des Landheeres und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten. Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von diesem Umfang übernommen.

Er, Laval, habe den früheren englischen Außenminister Sir Samuel Hoare darauf hingerufen, welche Auseinandersetzung für die deutsch-französische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich würde. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Gent zurückführen ver suchen.

Laval berichtete ferner über die Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichsstatthalter Adolf Hitler. Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendinem Sonderabkommen zum Schaden eines östlichen Staates die Rede gewesen sei.

François-Poncet habe in seinem Auftrag dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das französisch-sowjetische Abkommen der Kammer ratifiziert werden würde und daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Er habe allerdings aus dem Bedauern Laval's übermittelt, daß Deutschland sich nicht an dem gegen seitigen Beistandspakt beteiligen wolle. François-Poncet und Reichsstatthalter Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zu stände käme.

(Zwischenruf von Leon Blum: Was hat Hitler gesagt? Antwort Laval: Er hat bestätigt, was er in Rüdersdorf bereits erklärte.) Laval fuhr fort, daß er sich um die Regierungsform der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem sozialistischen Rom und nach dem kommunistischen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolg geführt haben werde, würde er auch nach Berlin gehen.

Dreistündige Unterredung mit Göring

Während der Beiseitung der Toten für Marshall Pilsudski habe er eine dreistündige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder zusammen könnten, sich einander zu nähern. Er, Laval

Der Kersten kannte ihn noch und schlug erstaunt die Hände zusammen. „Was soll das bedeuten? Kommt ihr denn alle wieder zurück? Vor kaum einer Stunde ist schon einer von euch hier vorbeigekommen. Schien es übrigens sehr eilig gehabt zu haben!“

Holland unterdrückte einen ärgerlichen Ausruf. Da war Kersten ihm also gerade noch entwich. Nun würde es ein schweres Stück Arbeit kosten, ihn aufzufinden. Wenig später fühlte er die Bank auf, bei der er seinerzeit das Geld gewechselt hatte. Der Beamte erinnerte sich seiner noch, trok des veränderten Aussehens, und war kaum überrascht, als er von den Widerwärtigkeiten hörte, die Herrn Arden zugeschlagen waren.

„Wie gut, daß Sie meinem Rat gefolgt sind! Wir werden Ihnen ein neues Scheibbuch anstellen und die Nummer des gestohlenen Buches sperren. Ich nehme an, daß Sie eine Abhebung machen wollen? — Schon!“

Mit gesetztem Selbstvertrauen trat Walter Holland

in Freie und begann die Stadt vorstichtig und aufmerksam nach allen Richtungen zu durchqueren. Von Gottlieb Kersten keine Spur!

Die Nacht brach herein, schon gab er die Hoffnung auf, daß er sich in jenem plötzlich vor sich wie aus dem Erdbeben gewachsene. Der Gefüllte kam eben aus einer Seitenstraße und hatte ein weibliches Wesen am Arm.

Kersten schien seinen Verfolger nicht bemerkt zu haben, er schenkte seinem Begleiter nicht mehr als einen schnellen Seitenblick und warf einen schiefen Blick auf die Kersten.

Kersten mochte indes misstrauisch geworden sein. Er schüttelte ein paarmal hartnäckig den Kopf und wollte den Bummel fortsetzen, doch das Mädchen hielt ihn am Kinn fest und sprach weiter auf ihn ein.

Ein Warrsprengung ging Holland, der die Szene gespannt beobachtete. Jetzt kam ein Auto in schneller Fahrt die Straße herab. Unmittelbar neben den beiden hielt es — und das Weitere geschah so rasch, daß Holland Mühe hatte, mit den Blicken zu folgen.

Zwei Männer sprangen aus dem Wagen, stürzten auf Kersten zu, überwältigten ihn, bevor es ihm über-

holte, wünsche nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten. Zum Schlus der Sitzung verabschiedete die Kammer in zweiter Lesung mit 406 gegen 104 Stimmen das Gesetz über die Dünne.

Einheitliche Reichsplanung

Zweiter Erlass über die Reichsstelle für Raumordnung.

Im Reichsgerichtsblatt Nr. 144 vom 23. Dezember ist ein zweiter Erlass des Führers und Reichsanzlers über die Reichsstelle für Raumordnung erschienen. Beflanktlicher hat der Führer und Reichsanzler den Reichsminister hier zum Leiter der Reichsstelle für Raumordnung ernannt und diese Zweite Reichsgerichtsblätter sich direkt unterstellt. Nach dem Gesetz vom 29. 3. 35 über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand findet die Reichsstelle für Raumordnung folgende Aufgaben übertragen:

1. Eine den Notwendigkeiten von Volk und Staat entsprechende Gestaltung des deutschen Raumes zu sichern und zu überwachen; 2. den für Zwecke der öffentlichen Hand erforderlichen Landbedarf nach einheitlichen Gesichtspunkten zu decken.

Der jetzt erschienene zweite Erlass bestimmt, daß die Reichsstelle für Raumordnung nunmehr für die Reichs- und Landesplanung zuständig ist. Der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung regelt insbesondere die Organisation der Planungsverbände und erläutert die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Durch den zweiten Erlass des Führers und Reichsanzlers ist die notwendige einheitliche Richtung für die Reichsplanung gewährleistet.

Lielerverträge über 350 000 Schweine

Bereitstellung von Futtergetreide aus den Beständen der Reichsstelle.

Bekanntlich pflegen vom Monat Mai ab in jedem Jahr die Aufrüfe an Schweinen auf den Schlachthöfen, um mehr oder weniger stark zurückzugehen, weil dann der größte Teil der Futtermittel aus eigener Ernte verbraucht ist. Das Ziel, das der Reichsnährstand mit der Markeführung verfolgt, besteht aber gerade darin, eine dem Bedarf entsprechend möglichst gleichmäßige Verteilung der Erzeugung während des ganzen Jahres sicherzustellen.

Auf Grund gemeinsamer Beratungen des Reichs- und preußischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährstandes hat sich das Reichs- und preußische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Rahmen der auf dieses Ziel gerichteten Maßnahmen entschlossen, mehrere hunderttausend Tonnen Futtergetreide aus den Beständen der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verteilung zu stellen. Das Getreide wird gegen Abschluß von Schweineleiserverträgen für etwa 350 000 Schweine ausgegeben.

Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse schließt in diesen Tagen mit Biehverteilern (Zentralorganisationen für genossenschaftliche Biehverwertung und Handel) die ersten Verträge ab. Die Biehverteiler werden dann ihrerseits mit den Bauern im Auftrage der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse die Einzelverträge abschließen.

Die Lieferung muß im Juni und Juli 1936 im Mindestgewicht von 120 Kilogramm Lebendgewicht erfolgen, die Abnahme gleich auf bestimmten Schlachthöfen. Nach dem Verkaufsgewicht, gleich auf den Marktmarktpreisen der in Frage kommenden Schlachtwertklasse. Nach Abschluß des Lieferungsvertrages werden 15 Zentner Futtergetreide je Schwein, und zwar 11 Zentner Futterroggen und 1 Zentner Mais zum Roggenpreis im Liefermonat frei Empfangstation geliefert. Der Preis für das Futtergetreide wird bis zur Lieferung der Schweine gestundet und bei der Ablieferung vom Verkaufserlös abgezogen.

Über den Abschluß von Schweineleiserverträgen vertraten den Fachhafte Biehverteiler die Biehverwertung und die Zentralorganisationen für genossenschaftliche Biehverwertung weiter Auskunft.

Der Kersten kannte ihn noch und schlug erstaunt die Hände zusammen. „Was soll das bedeuten? Kommt ihr denn alle wieder zurück? Vor kaum einer Stunde ist schon einer von euch hier vorbeigekommen. Schien es übrigens sehr eilig gehabt zu haben!“

Holland hatte keine Zeit zum Ueberlegen. In langer Sägen rannte er dem Wagen nach und schwang sich auf den Gepäckträger. Seine Hände hatten kaum einen Halt, so daß er sich mit beiden Händen an den eisernen Trägern festhalten mußte, um nicht durch die fortwährenden heftigen Erschütterungen abgeworfen zu werden.

Zeit erst fand er Zeit, darüber nachzudenken, was ihn zu dem wagbafsigsten Unternehmen verleitet hatte: Es war die leichte Möglichkeit, sein Eigentum zurück zu erlangen. Denn wenn es erst in den Händen dieser Verbrecher war, dann durfte er endgültig die Hoffnung begraben, es wiederzubekommen.

Daneben aber war noch etwas anderes in ihm wogend. Kersten war immerhin ein Landmann und befand sich in der Gewalt gewissenloser Schurken. Man konnte nicht wissen, was sie mit ihrem Opfer vorhatten. War es da nicht seine Pflicht, dem Bedrängten zu zuziehen?

Das Auto hielt nach etwa vierstündiger Fahrt vor einem einzeln stehenden Haus, das diesen Namen allerdings verdiente.

Durch die Dunkelheit vor Entdeckung geschützt glich Holland zur Erde und verbarg sich hinter dem Wagen. Die Füsse stiegen in das Auto und schleppten ihren Gefangen in das Bauwerk.

Holland überlegte. — Durfte er es wagen, ihnen zu folgen?

Er schlich vorsichtig auf das Haus zu und klimpte leise die Tür auf. Bevor er sich weitermögkte, überzeugte er sich, daß sein Beowulf in Ordnung war und griff bereit in der Tasche lag.

Der Dreiengenflur war von einer an der Wand hängenden Petrolentzündung notdürftig erhellt, hatte aber sonst ein durchaus harmloses Aussehen. Man konnte vermuten, daß ehrliche kleine Leute in diesem Haus ihr beschiedenes Wohnungen imhatten.

Holland wandte sich der Wohnungstür zu und merkte erstaunt, daß sie nicht verschlossen war. (Fortsetzung)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 31. Dezember 1935.

Sylvester.

Als Papst Sylvester, lobesam,
Vor sechshundert Jahren,
Von dieser Erde Abschied nahm,
Sprach er: "Ihr sollt nicht klagen."
"Im Gegenfall, am letzten Tag"
"Im Jahr und meinem Leben."
"So sollet Ihr euch vor wie nach"
"Der Fröhlichkeit hingeben!"
Und so geschah. — Mit Sing und Sang,
Bei gutem Wein und Becherklang,
Feiern auch noch heute
Sylvester fröhliche Leute.

W. K.

Papst Sylvester, † 31. Dezember 335.

— **Kalenderbeilage.** Mit der heutigen Zeitungsausgabe übermittelte wir unseren Abonnenten einen Wandkalender für das Jahr 1936. Wir bitten, demelben ein Plätzchen in ihrem Gefäß oder aufs Balkont zu gönnen und so jederzeit an ihre Heimatzeitung zu erinnern. Möge Allen dieser Kalender nur glückliche Tage anzeigen.

— **Elberhochzeit.** Am heutigen Tage begaben Herr August Siebert und Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage tritt die Tochter in den heiligen Stand der Ehe. Auch wir gratulieren dem Silberpaar und den jungen Eheleuten.

— **Wolfsberg.** Am Sonnabend abend unternahmen einige junge Leute von hier eine Autofahrt nach Kassel. Auf der Heimfahrt rammte das Auto vermutlich in Folge

Kuschessen!

Am Ende des Jahres der Freiheit und an der Schwelle des neuen Jahres begrüße ich alle Volksgenossen des Hauses Kuschessen und knüpfte hieran meinen herzlichen Dank an alle, die im Jahre 1935 am weiteren Aufbau mitgewirkt haben. Es soll ganz gleich sein, wo diese Volksgenossen gestanden haben, ob als Politische Leiter, als Angehörige der Gliederungen, als Helfer, aber unermüdliche Sammler, in den Betrieben, als beamtete Kräfte, kurzgefaßt als Mitarbeiter zur Förderung der großen Volksgemeinschaft. Niedergeschlagen und zu jeder Zeit sind alle Kräfte benötigt worden, um in gemeinsamer Front dem Endziel entgegen zu marschieren, und dabei können auch alle die nicht ausgeschlossen werden, die nicht Hand anlegen, dafür aber materiell mithelfen konnten. Allen, die guten Willens waren mitzuholen, gilt mein tiefsinnigster Dank, woran ich aber gleichzeitig die Bitte anknüpfen möchte, in gleichem Sinne und mit gleicher Leidenschaft wie auch im Jahre 1935 zur Seite stehen zu wollen, zum Segen unserer engeren Heimat und damit zugleich für unser heiliges Vaterland und für unseren geliebten Führer. Wenn am Silvesterabend die Glocken das neue Jahr einläuten und die Glückwünsche vom Mund zu Mund eilen, dann soll hiermit gleichzeitig das Gebet vorüber sein: „Almächtiger, der Du uns und unser Vaterland im verflossenen Jahre hast beschützt und stark werden lassen, segne auch im kommenden Jahre das Werk des Führers und beschütze unser deutsches Volk und Vaterland.“

Und unser Ruf soll dann ausklingen:

Es lebe unser Volk!
Es lebe der Führer!
Hilf Hitler!
gez. Heinrich
Gauleiter.

Reisenbruchs umwelt des Dorfes Ehlen gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall wurde der 16jährige Büroangestellte N. gegen die Windhügelschreibe geschleudert und erlitt starke Verletzungen am Kopf, während der Chauffeur die anderen Insassen mit dem Schreken und einigen Hautabschürfungen davonkamen. Der verletzte N. wurde noch in derselben Nacht in das Krankenhaus Wolfsmarsen überführt. Wie wir hören, sind die Verletzungen zum Glück nicht schwerer Natur. Das sehr stark beschädigte Auto mußte jedoch abgeschleppt werden.

— **Limburg.** Ein junger Mann aus dem nahen Offheim, der im Möllinger Kloster (Westerwald) beschäftigt war, wurde auf der Westerwaldbahnstrecke zwischen den Stationen Steinich und Köttingen tot im Schnee liegend aufgefunden. Er war von einem Zug überfahren worden.

— **Dauborn.** Am letzten Freitagmorgen wurde, wie die Kriminalpolizei mitteilt, in unmittelbarer Nähe des Ortes Dauborn im Kreise Limburg die ledige 22jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Erna Lang aus Dauborn an einem Baum aufgehängt gefunden. Nach Lage der Umstände liegt Mord vor. Die Lang hatte sich am Vorabend gegen 8 Uhr abends mit einem Mann in Dauborn getroffen. Beide sind dann in Richtung auf den Tatort aufgegangen. Einige Minuten später haben Einwohner Schreie gehört. Die Lang ist wahrscheinlich erdrosselt und dann von dem Täter mit Hilfe eines mitgebrachten Strickes an einem Baum aufgehängt worden. Als Täter kommt wahrscheinlich ein Mann in Frage, der mit der Lang ein Verhältnis hatte und sich ihrer entledigen wollte. Es kann sich aber auch um ein Eisernehrdrama handeln. Schändliche Mitteilungen erblitzen die Frankfurter Kriminalpolizei. Eine namhafte Belohnung steht zu erwarten.

— **Laasphe.** In Bedelhausen (Krs. Wittenberg) kam ein 2½-jähriges Kind beim Spiel zu Fall und verletzte sich dabei so schwer am Kopf, daß es in der Marburger Klinik bald nach seiner Einlieferung starb.



Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes
Rat, daß man vom Liebsten was
man hat muß scheiden.

Heute morgen 10 Uhr verschied nach schweren Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante u. Godel

Sophie Claus

geb. Böke

im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der liebsterliebenden Hinterbliebenen:
Konrad Claus und Kinder

Spangenberg, den 31. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar 1936 nachmittags 3 Uhr statt.
Die Trauerfeier 3 Uhr im Trauerhause.



Stadtsparkasse zu Spangenberg

Den Blick voraus und nie zurück:
Zum neuen Jahr viel neues Glück!

Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg.

„Hotel Heinz“

Am Neujahrstag ab 8 Uhr abends



Tanz

Es lädt ein Der Wirt: Peter Tersteegen
Meinen werten Gästen viel Glück im neuen Jahr!

Zeittafeln.

Die Ausgabe der Zeittafeln für die Monate Januar bis März 1936 erfolgt am
Donnerstag, den 2. 1. von 10 — 12 Uhr für die Buchstaben A — R.

Freitag, den 3. 1. von 10 — 12 Uhr für die Buchstaben S — Z.

Es wird darauf hingewiesen, daß an den Ausgabetermine nur für die vorstehend angeführten Buchstaben die Karten zur Verteilung kommen.

Eine nochmalige Verteilung der Karten findet nicht statt.

Spangenberg, den 31. Dezember 1935.

Der Bürgermeister:
Fennner.

Unterstützt Euer heimisches Gewerbe!

Heringssalat 1/4 pfd. 20 Pf.
Echte Holländer Sardellen 1/4 pfd. 25 Pf.

Aßbach Echt	1/1	Fl.	5.—	R.M.
Dujardin Weinbr.	***	1/1	Fl.	3.50
Dujardin Weinbr. Verschn.	1/1	Fl.	2.85	"
Dujardin Rum-Verschn. 40%	1/1	Fl.	3.—	"
Arras-Verschnitt	1 1	Fl.	3.50	"
Nordhäuser vereidelt	1/1	Fl.	2.20	"

lose vom Fach:

Rum, Weinbrand-Verschnitt, Nordhäuser,
Döbelnwein, Apfelwein, Südwine

H. Mohr, Spangenberg

Spirituosen Groß- und Klein-Berlauf

Fernsprecher 200.

Sekt

Kupferberg Kupfer	1/1	Fl.	3.—
Cantor Trocken	1/1	Fl.	2.50
Obst Schaumwein	1/1	Fl.	1.25

Klipp's Kaffee stets frisch

Echter Flußal	1/4	Pfd.	0.65	R.M.
Echter Flußlachs	1/4	Pfd.	0.80	R.M.

Sylvester

KONZERT mit TANZ

Deutscher Kaiser

Bekanntmachung!

Am Sonntag, den 4. Januar 1936, abends 6 Uhr findet im Kaisersaal (Nebenzimmer) ein

2. Schulungskursus

bet. neue Dienstvorschrift der Freiwilligen Feuerwehr kalt.
Die Wehrführer und Gerätewarte sämtlicher Freiwilligen und Blaulichtfeuerwehren haben pünktlich zu erscheinen.
Escheinen in Zivil.

Bezirksführer und Mitglied
des Kreisfeuerwehrverbandes: Kohl.

Kirchliche Nachrichten.

Sylvester-Abend 31. Dezember 1935

Gottesdienst in:

Spangenberg abends 8 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Weidelsbach abends 1/2 7 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Mittwoch, 1. Januar 1936

Mittwoch 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Elbersdorf.

Mittwoch 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode

Mittwoch 1/2 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarreiz. Weidelsbach

Wilschendorf 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelsbach 11 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Wilschendorf 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Prosit Neujahr 1936!

Meiner Tradition getreu, werde ich meinen verehrten Kunden auch in diesem Jahre wieder auf das Dach steigen.

Prosit Neujahr!

Heinrich Heupel,
Dach- und Schieferdeckermeister.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre
allen meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten.

Emil Werkmeister.

Unserer werten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten

ein frohes neues Jahr

W. Giesler u. Familie Hch. Beckmann,
Bierverlag.

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“.

Herzlichen Glückwunsch

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten

zum neuen Jahr

Kurt Siebert, Malermeister.

Meiner verehrten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr!

Ernst Hollstein, Sattlermeister.

Herzlichen Glückwunsch

unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre.

Gasthaus zum Goldenen Löwen.

Allen meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr

Willi Diebel, Uhrmacher.

Unserer werten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre.

R. Hartmann u. Familie Hch. Siebert.

Prosit Neujahr

allen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Familie Wilhelm Siebert,
„Zum Grünen Baum“

Zum Jahreswechsel
unserer werten Kundshaft, sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Familie Heinrich Kerste, Bäckerei.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten

„Zum Ratskeller“, (Geschwister Meurer)

Herzl. Glückwunsch

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre.

Adolf Bölling, Malermeister.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel ein recht kräftiges

Prosit Neujahr!

Eckhardi Weisel, Hotel „Zur Stadt Frankfurt“.

Unserer verehrten Kundshaft aus Stadt und Land

die besten Wünsche

zum neuen Jahr.

Hessisches Lebensmittelhaus,
Siebenhausen & Dissenroth.

Glück auf 1936

Wir wünschen allen unseren Kunden Erfüllung ihrer Wünsche.

Stadtsparkasse zu Spangenberg.

Meiner verehrten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Wilhelm Holzhauer, Mezzerei.

Herzlichen Glückwunsch

meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre

Karl Engelhardt.

Zum neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

Wahmann, Milchgeschäft.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Familie Konrad Kuhnau, Installateuer.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein

glückliches neues Jahr!

Wilhelm Wenderoth, Sattlermeister.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten

Karl Fint.

Unserer werten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die herzl. Glückwünsche

zum neuen Jahre

Familien Karl Vender u. Georg Meurer.

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch.

Wilhelm Walther, Bäckerei.

Unserer werten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Firma H. Mohr.

Herzlichen Glückwunsch

meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre.

A. Portugall.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr.

Heinrich Siebert, Mech. Schreinerei.

Unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten

ein frohes neues Jahr

Familie Heinrich Stöhr.

Zum neuen Jahre

allen Kunden, Freunden und Bekannten

die aufrichtigsten

Glück- u. Segenwünsche

Wilhelm Ludolph.

Prosit Neujahr!

allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

Prost Neujahr!

allen meinen werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten

Wilhelm Schmelz, Elbersdorf.

Meiner verehrten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Hans Rode, Sattlermeister, Elbersdorf.

Meiner werten Kundshaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.

J. H. Kolbe, Elbersdorf.